

Wann man Gold wil mahlen / nimpt man eine wol gegläste irdene Schüssel / thut darin frisch Wasser / darinnen gummi Arabicum zerlassen / thut darnach die abschneideln von Goldblätlein darin / vnd reibet sie mit der spizen des Fingers / bis sie aller dings klein zerriben / darnach geußt man Wasser vnd Gold mit einander in einen Becher / oder in ein langes pfänlein / läßt das Wasser algemach davon abseigen / so ist die Arbeit verrichtet.

Alle Betrug vnd mangel der Goldzieher / schläger / vnd spinner bestehet darin / daß sie bis weilen ihre wahren verfälschen / nicht daß

sie wol etwas böses können darunder mängen / dann es muß beydes Silber vnd Gold fein sein zu ihrer Arbeit / sondern daß sie das vergülte Silber für lauter Gold verkauffen / oder ihre auff Saitten gesponnene Gold an feuchte Orter stellen / oder die Spulen schwerer machen / oder einen hauffen Garn vmb die strängelein machen das sie sich nicht verwirren / oder daß sie desto besser können außkommen / wie man dann zu Meylandt / Bologna, Brescia, Roma, Neapoli, Benedig vnd andern Orten / da solche Meister wohnen / siehet.

A N N O T A T I O

Über den Hundert acht vnd vierzigsten Discurs.

Von diesen Handwerckern mag man etwas bey den Florauantio vnd Petro Gregorio Tholosano, nachsuchen.

Der Hundert neun vnd vierzigste Discurs.

Von Seidenmachern / Bereitern / Färbern vnd Händelern.



In Erfindung der Seiden kam man von wegen der vielerhandt vnterschiedlichen Meynungen keinen gewissen Bericht geben. Die Poeten geben für / Venus habe sie erstlich erfunden / als deren Saturnus den Samen / oder die Eyerlein der Seidenwürm in einem reinen Eüchlein verehret / vnd sie vnterrichtet / wie sie die ernehren / auffbringen / vnd Seiden davon nehmen soll / damit sie sich hernach bekleiden möchte / auff daß sie der Göttin Palladi mit deren sie der schöne halben strittig war / möchte vberlegen seyn. Welches er ihr zur vergeltung gethan / für die hülffe / die sie ihm geleistet / als er auff die Nympham Phyliram verliebet / welche sich aber sein nicht wolte annehmen : nemlich daß sie ihm rath geben / er solte sich in ein Pferd verstellen : welches ihm so glücklich abgangen / daß er seiner Vulschafft mächtig worden.

Plinius aber / mit dem auch der autor supplementi Chroniconum, in dem Buch von den berühmten Weibern / vber ein stimmt / sagt / daß Pamphila, einer Griechischen Frauen so zu Salomonis zeitten gelebet / vnd Plate genennet gewesen / Tochter / erstlich habe angefangen / eine Seiden / so von den Bäumen gestogen vnd anders ware / als die man jezunder brauchet / zusammen gelesen / vnd sie auff eine wunderbahrlische Weise geteinet / daß sie sich spinnen vnd weben lassen /

vnd man mit grosser verwunderung der ganzen Welt allerhand Gewand vnd Kleidung darauß machen können. Vnd von solcher Seiden / redet Flavius Vopiseus, da er von Aureliano, einem sehr verständigen Keiser sagt / daß er die Seiden / die er gehabt / nicht mit so schwer Goldt wöllten vertauschen / zur Anzeigung / daß man derselbigen dajumal gar wenig gehabt / vnd sie derhalben sehr theurer gewesen. Es ward aber dieselbige Seiden von den Blättern gewisser Bäume / so in Sera einer Proving Scythiae, in Asia wachsen / abgekämmer : dahin auch Virgilius in seinen Georgicis gedeutet / da er sagt :

Quid nemora Ethiopum molli cā-  
dentia lana,  
Velleraq; vt foliis depestant tenuia  
Seres?

Das ist:

Was soll ich von den Wälden sagen /  
Die sich ganz weiß von Wollen tra-  
gen

Im Morenland? vnd von den Se-  
ren

Die reine flocken von Blätter kha-  
ren?

Gemeldter Plinius sagt auch l. 21. alda er von den schönen Kränzen redet / die man vort Seiden pflegt zu machen / daß man vorzeiten die Seiden von den Narden blättern habe abgekämmer. So schreibet auch Strabo lib. 16. alda er von fruchtbarkeit etlicher Bäume

meit

Gold mah-

Betrug vñ  
mangel.

Seiden so  
auff den  
Bäumen  
wächst.